

Normative Erwartungen an die (Nicht-)Medialität des ‚Schlussmachens‘

Thema: Um was könnte es in ihrer Abschlussarbeit gehen?

Meine Arbeit widmet sich der Rolle von Medialität in der Beendigung von Intimbeziehungen. Die forschungsleitende These ist, dass auch unter den Bedingungen tiefgreifender Mediatisierung die Beendigung von Intimbeziehungen etwas ist, von dem normativ erwartet wird, dass es in körperlicher Ko-Präsenz vollzogen wird. Konkret soll daher untersucht werden, inwiefern mediatisierte Formen des ‚Schlussmachens‘ (z.B. via Sprachnachricht, Instant Message oder öffentlicher Posts auf Instagram) Erwartungen an normativ akzeptable Beziehungsbeendigungen verletzen. Dazu wird eine Interviewstudie mit jungen Erwachsenen durchgeführt. Wenn selbst bei dieser (als typischerweise medienaffin beschriebenen) Altersgruppe kein diesbezüglicher Normwandel zu beobachten ist, wäre dies ein starker Hinweis für die weiterhin hohe normative Relevanz der face-to-face-Interaktion bei der Beendigung von Beziehungen.

Entwurf einer möglichen Gliederung

1. Einleitung: Mediatisiertes ‚Schlussmachen‘? (3 Seite)
2. Forschungsstand (14 Seiten)
 - 2.1. Liebe als Passion: Zur Verbesonderung von Intimbeziehungen in der Moderne (2 Seiten)
 - 2.2. Liebe unter spätkapitalistischen Bedingungen (3,5 Seiten)
 - 2.3. Breaking up – Wie Liebesbeziehungen beendet werden: Strategien und Normen (3,5 Seiten)
 - 2.4. Die Rolle von Medien in Liebesbeziehungen: Anbahnung, Aufrechterhaltung, Beendigung (4 Seiten)
 - 2.5. Desiderat: Wie akzeptabel ist mediatisiertes ‚Schlussmachen‘? (1 Seiten)
3. Soziologische Erforschung der Akzeptabilität mediatisierten Schlussmachens bei jungen Erwachsenen – methodologische Vorbemerkungen (3 Seiten)
 - 3.1. Fallauswahl: Warum junge Erwachsene? (1 Seite)
 - 3.2. Erhebung: Zur Rekrutierung und Interviewdurchführung (1 Seite)
 - 3.3. Auswertung: Zur Technik der Interpretation: Deutungsmusteranalyse (1 Seite)
4. „Und dann kam da nur noch diese Winkehand“: Auswertung der Interviews (15 Seiten)
5. Schlussfolgerungen: (4 Seiten)
 - 5.1. Wie junge Erwachsene mediatisiertes Schlussmachen erfahren und bewerten (2 Seiten)
 - 5.2. Das Deutungsmuster: Medien als defizitäre Kommunikationsformen in Krisensituationen
 - 5.3. Anwesenheit und Abwesenheit: Überlegungen zum normativen Haushalt der mediatisierten Spätmoderne (1 Seite)

Vorläufige Bibliografie

Baym, Nancy K. (2015): *Personal connections in the digital age*. Malden, MA, Cambridge: Polity.

Clark, Robert E.; Labeff, Emily E. (1986): *Ending intimate relationships: Strategies of breaking off*. In: *Sociological Spectrum* 6 (3), S. 245–267. DOI: 10.1080/02732173.1986.9981789.

Gershon, Ilana (2010): The breakup 2.0. Disconnecting over new media. Ithaca, London: Cornell University Press.

Goffman, Erving (1967): Interaction ritual. Essays on face-to-face behavior. New York: Doubleday

Illouz, Eva (2020): Warum Liebe endet. Eine Soziologie negativer Beziehungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Lopez-Cantero, Pilar (2018): The Break-Up Check: Exploring Romantic Love through Relationship Terminations. In: *Philosophia* 46 (3), S. 689–703. DOI: 10.1007/s11406-017-9935-8.

Luhmann, Niklas (1994): Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Manz, Katharina (2015): Interviews planen. In: Jeannine Wintzer (Hg.): Herausforderungen in der Qualitativen Sozialforschung. Forschungsstrategien von Studierenden für Studierende. 2016. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg, S. 35–42.

Rosenfeld, Michael J.; Thomas, Reuben J.; Hausen, Sonia (2019): Disintermediating your friends: How online dating in the United States displaces other ways of meeting. In: *Proc. Natl. Acad. Sci. U.S.A.* 116 (36), S. 17753–17758. DOI: 10.1073/pnas.1908630116.

Erläuterungen zum Template

- *Der Entwurf eines Exposés erfordert eine Vorrecherche Ihrerseits. Lassen sie sich sowohl von ersten empirischen Beobachtungen und interessanten Themen, als auch von Klassikern und aktueller soziologischer Literatur inspirieren.*
- *Die Arbeit kann eher theoretisch oder empirisch angelegt sein – aber auch eine empirische Arbeit an unserem AB erfordert eine gründliche Auseinandersetzung mit Theorie.*
- *Die thematische Beschreibung ist nicht bindend – sie stellt vielmehr eine Diskussionsgrundlage dar.*
- *Das Gliederungsbeispiel zeigt: Versuchen sie so konkret wie möglich zu werden (auch wenn sie selbstverständlich noch nicht wissen können, was sie genau schreiben werden).*
- *Die Seitenzahlen sind nicht dogmatisch zu verstehen. Es geht hier um eine grobe Schätzung ihrerseits (die Zahlen sind hier auf eine BA-Arbeit gemünzt, MA-Arbeiten erfordern etwas mehr Seitenzahlen)*

Beschleunigte Materialisierung. Eine Soziologie vorgeführter Prototypen.

Thema: Um was könnte es in ihrer Abschlussarbeit gehen?

Die Bachelorarbeit will einen Beitrag zur Zeitsoziologie und Gesellschaftstheorie leisten. Sie nähert sich dafür dem Prototyping als symptomatischem Umgang mit sozialer Zeit. Prototypen inszenieren erwartete Möglichkeiten als erfahrbare Wirklichkeiten. Sie sind somit temporal paradoxe Objekte. Die Arbeit untersucht Prototypen als Symptom einer Gesellschaft, die ihre Zukunft dem Primat des vorläufig Neuen unterstellt und sich dabei auf das materiell Zeigbare verlässt. Sie bringt dabei die Theorie sozialer Beschleunigung mit Karin Knorr-Cetinas Konzept epistemischer Objekte ins Gespräch. Der empirische Ausgangspunkt der Theoriearbeit sind öffentlich inszenierte Prototypen von Tech-Konzernen.

Entwurf einer möglichen Gliederung

1. Einleitung: Unfertige Technik unter öffentlicher Beobachtung (3 Seiten)
2. Prototypische Exemplare (6 Seiten)
 - 2.1. Hyperloop (2 Seiten)
 - 2.2. Neuralink (2 Seiten)
 - 2.3. ChatGPT (2 Seiten)
3. Die Zeit der Gesellschaft (12 Seiten)
 - 3.1. Zeit als soziale Konstruktion (3 Seiten)
 - 3.2. Innovation und Gesellschaft (2 Seiten)
 - 3.2. Hartmut Rosas Beschleunigungstheorie und die Bedeutung der Technik (4 Seiten)
 - 3.3. Ein neuer Technikoptimismus: Die temporale Signatur des Silicon Valley (2 Seiten)
 - 3.4. Wozu Prototypen? (1 Seite)
4. Prototypen als epistemische Objekte beschleunigter Gesellschaften (10 Seiten)
 - 4.1. Epistemische Objekte (3 Seiten)
 - 4.2. Der Prototyp als epistemisches Objekt (3 Seiten)
 - 4.3. Prototypen in der Öffentlichkeit (4 Seiten)
5. Die breite Gegenwart und die Unerreichbarkeit der Zukunft – eine Neubewertung (3 Seiten)

Vorläufige Bibliografie

Bora, Alfons (2010): Knowledge and the regulation of innovation. In: *Poiesis Prax* 7 (1-2), S. 73–86.

Elias, Norbert (1984): Über die Zeit. In: ders. (Hg.): *Arbeiten zur Wissenssoziologie*, II. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Gengnagel, Christoph; Nagy, Emilia; Stark, Rainer (Hg.) (2016): *Rethink! Prototyping*. Cham: Springer International Publishing.

Guggenheim, Michael (2010): The Long History of Prototypes. In: *Limn* 1 (0).

Gumbrecht, Hans Ulrich (2018): *Weltgeist im Silicon Valley. Leben und Denken im Zukunftsmodus.* Zürich: NZZ Libro.

Knorr-Cetina, Karin (1997): *Sociality with Objects: Social Relations in Postsocial Knowledge Societies.* In: *Theory, Culture & Society* 14 (4), S. 1–30. DOI: 10.1177/026327697014004001.

Nassehi, Armin (2008): *Die Zeit der Gesellschaft. Auf dem Weg zu einer soziologischen Theorie der Zeit.* 2. Aufl., Neuaufl. mit einem Beitr. "Gegenwarten". Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Rosa, Hartmut (2005): *Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Schulz-Schaeffer, Ingo; Meister, Martin (2017): *Laboratory settings as built anticipations – prototype scenarios as negotiation arenas between the present and imagined futures.* In: *Journal of Responsible Innovation* 9 (1), S. 1–20. DOI: 10.1080/23299460.2017.1326260.

Erläuterungen zum Template

- *Der Entwurf eines Exposés erfordert eine Vorrecherche Ihrerseits. Lassen sie sich sowohl von ersten empirischen Beobachtungen und interessanten Themen, als auch von Klassikern und aktueller soziologischer Literatur inspirieren.*
- *Die Arbeit kann eher theoretisch oder empirisch angelegt sein – aber auch eine empirische Arbeit an unserem AB erfordert eine gründliche Auseinandersetzung mit Theorie.*
- *Die thematische Beschreibung ist nicht bindend – sie stellt vielmehr eine Diskussionsgrundlage dar.*
- *Das Gliederungsbeispiel zeigt: Versuchen sie so konkret wie möglich zu werden (auch wenn sie selbstverständlich noch nicht wissen können, was sie genau schreiben werden).*
- *Die Seitenzahlen sind nicht dogmatisch zu verstehen. Es geht hier um eine grobe Schätzung ihrerseits (die Zahlen sind hier auf eine BA-Arbeit gemünzt, MA-Arbeiten erfordern etwas mehr Seitenzahlen)*